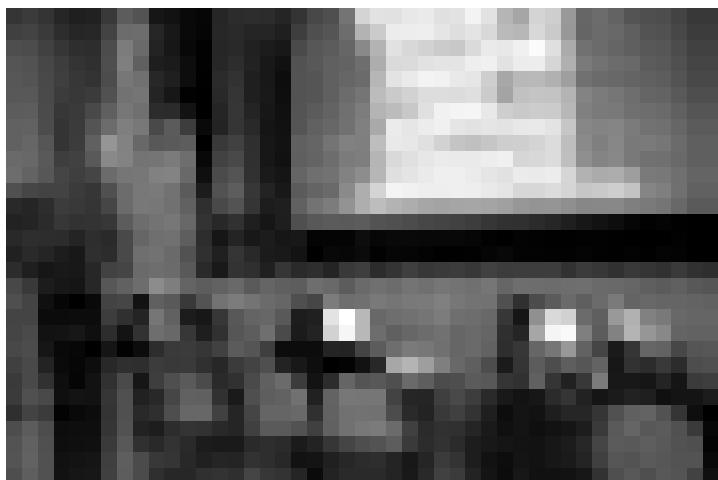


WALSPLITTER

Déi Lénk - Double victoire

(lc) - Outre les conservateurs déi Lénk sont les grands vainqueurs de ces élections. Et cela pour deux raisons: d'abord peu d'expert-es avaient accordé à l'extrême gauche des chances de remporter un siège. Et puis, c'est dans un certain sens le premier « vrai » mandat parlementaire pour déi Lénk, si on considère que leur siège de 1999 à 2004 était le résultat d'une alliance avec le KPL. C'est-à-dire qu'on peut considérer cette « victoire » aussi comme un gage d'indépendance face aux communistes. André Hoffmann siègera donc - pour deux ans - à la chambre et y défendra seul les idées de déi Lénk, la constitution d'un groupe technique avec l'ADR étant exclue par le comité national. Quant aux gains électoraux par circonscription, c'est dans celle du Sud que l'extrême gauche monte le plus avec une avancée de 1,85 pour cent par rapport à 2004, ce qui la porte à 4,13 pour cent et lui a permis de rafler un siège aux socialistes. Si ce résultat est a priori peu étonnant, la progression dans la circonscription du centre devrait donner une satisfaction supplémentaire au parti: avec 3,5 pour cent, ils dépassent de loin leur score commun avec les communistes en 1999, qui était de 2,62 pour cent - ce qui leur ouvre de belles perspectives dans cette circonscription importante. Cette observation vaut aussi pour les circonscriptions du Nord et de l'Est. Même si le progrès est moindre et que la perspective de gagner un siège dans une des deux régions semble encore lointaine, déi Lénk ont battu le score commun avec les communistes au Nord (2 pour cent en 2009 contre 1,42 pour cent en 1999), comme à l'Est (2,25 pour cent en 2009, 1,64 en 1999).

**KPL - Les tombeurs tombés**

(lc) - Non, le plan des communistes - faire un effort maximal, afin d'empêcher déi Lénk de siéger à la chambre des députés - n'a pas fonctionné. Après les élections de 2009, les membres du parti communiste doivent peut-être se reposer la question de la pertinence de leur hostilité à toute alliance avec l'autre parti de l'extrême gauche. Surtout au vu de leurs résultats qui, après tout et toute proportion gardée, ne sont pas si mal que cela. Le KPL a pu améliorer son score dans toutes les circonscriptions et même - comme cela a été le cas à Rumelange - dépasser déi Lénk dans certaines communes. Cela montre que les communistes sont loin d'avoir perdu toutes leurs bases et qu'il reste des électrices et des électeurs qui voient dans le KPL un parti avec un futur. En somme, c'est sans surprise dans la circonscription Sud que les communistes peuvent se féliciter d'avoir progressé le plus, de 1,68 pour cent en 2004 à 2,16 - tandis qu'au Centre, ils ne dépassent le un pour cent que de justesse. Dans les circonscriptions Nord et Est, il est difficile de connaître leur progression, vu qu'ils n'y étaient pas présents en 2004. Dans ces régions, aucune de leurs listes ne dépasse un pour cent. Restent quelques chiffres intéressants: en 1999 - lorsque déi Lénk et le KPL avaient fait cause commune - ils atteignaient dans la circonscription Sud 4,99 pour cent. Si une telle alliance s'était présentée dimanche dernier, ils auraient pris 6,29 pour cent, et pourquoi pas encore plus, une la fois la dynamique lancée - ce qui aurait donné à cette hypothétique liste commune le droit à un deuxième siège, dans la circonscription.

DOSSIER WALEN

JUNGE KANDIDATINNEN

Auf der Ersatzbank

Christiane Walerich

Es wurden kaum junge Kandidatinnen auf Anhieb in die Chamber gewählt. Das ist wenig überraschend. Aber immerhin haben einige längerfristig die Chance nachzurücken.

Die Wähler haben entschieden. Und die Namen der 60 Abgeordneten stehen fest. Dennoch wird es in den kommenden Wochen noch einige Veränderungen geben: In den Koalitionsparteien ersetzen Nachrücker ihre in die Regierung wechselnden KollegInnen. Eines steht aber schon heute fest: Auch beim neuen Parlament bleibt größtenteils alles beim Alten. Junge Politiker sind nach wie vor völlig unterrepräsentiert. Dabei waren junge KandidatInnen angetreten, die sich viel von der Wahl erhofften: Mehr Mitspracherecht in der Abgeordnetenkommission und ein hinsichtlich des Alters stärker gemischtes Parlament. Denn das Durchschnittsalter lag in der alten Abgeordnetenkommission bei rund 57 Jahren, womit Luxemburg den Mittelwert in zahlreichen europäischen Ländern erheblich überschritt. In Belgien etwa soll während der Legislaturperiode 2003-2007 der Altersdurchschnitt bei 47 Jahren gelegen haben.

Ein paar Tage vor den Wahlen hatten die Jugendorganisationen der Parteien in einer Pressekonferenz eine positive Bilanz ihrer Zusammenarbeit

gezogen: Die „Chrëschtlech Sozial Jugend“ (CSJ), die „Jeunesse Démocrate et Libérale“ (JDL), die „Jeunesses Socialistes Luxembourgeoises“ (JSL) und „Déi Jonk Gréng“ hatten sich im vorigen Herbst zusammengetan, um jungen KandidatInnen zu größerem Gewicht im Vorwahlkampf zu verhelfen. „Die jungen KandidatInnen sollen jedoch nicht gewählt werden, weil sie jung sind, sondern weil sie mit jungen Ideen und neuen Konzepten frischen Wind ins Parlament und in die Politiklandschaft bringen“, so die erklärte Absicht. Es stelle ein Demokratiedefizit dar, wenn die junge Generation im Parlament nicht vertreten ist und niemand sich für ihre Interessen einsetzt. Angetreten waren die Jugendorganisationen bei den Wahlen ansonsten mit unterschiedlichen Prioritäten. Während die CSJ vor allem die Staatsschulden bekämpfen will, setzt sich die JSL hauptsächlich für einen starken Sozialstaat ein. Déi Jonk Gréng plädieren für Maßnahmen zum Umweltschutz, und die JDL sieht in der besseren Finanzierung der Ausbildung eine entscheidende Voraussetzung für eine sichere Zukunft Luxemburgs.

Insgesamt standen am Sonntag rund 34 KandidatInnen der vier genannten politischen Jugendorganisationen auf den Wählerlisten für die Landes- und Europawahlen: Während die CSV, die mit rund 1.000 Mitgliedern die größte Jugendorganisation besitzt,

FOTO: WOXX



Ganz so experimentell wie die Köche am Wahlabend bei RTL waren die WählerInnen nicht.

nur sechs junge KandidatInnen ins Rennen schickte, waren es elf bei der LSAP, neun bei der DP und acht bei Déi Gréng. Déi Lénk hatten gar die respektable Anzahl von 14 Personen bis 33 Jahre nominiert.

Das Wahlergebnis war dann für die jungen KandidatInnen ziemlich ernüchternd. Von den VertreterInnen der Jugendparteien wurde nur die 36-jährige LSAP-Politikerin Claudia Dall'Agnol direkt ins Parlament gewählt. Ansonsten gingen die Jungpolitiker in den Parteien leer aus. Dennoch konnten einige JungkandidatInnen aufrücken, unter anderem deshalb, weil zunehmend das Panaschieren der Stimmen praktiziert wird. Die Chance, hiervon zu profitieren und doch noch einen Parlamentssitz zu ergattern, haben am ehesten VertreterInnen der mit den meisten Stimmen bedachten politischen Partei, der CSV: also zum Beispiel die 28-jährige Sportlerin Tessa Scholtes, Kandidatin im Zentrum. Aber auch Serge Wilmes, der 26-jährige CSJ-Präsident, könnte ins Parlament nachrutschen. Bei den Grünen kommt zwar niemand in die Nähe eines Parlamentssitzes, dennoch gibt sich die Sprecherin von Déi Jonk Gréng, Nadine Schmit, recht erfreut über das Wahlergebnis: „Unsere jungen PolitikerInnen sind persönlich zufrieden. Gerade auf unserer Europaliste haben Núria Garcia und Manuel Huss super Resultate erzielt.“ Was

die Landeswahlen anbelangt, so sei man immerhin froh, das Ergebnis von 2004 gehalten zu haben. „Viele von uns standen das erste Mal auf den Wahllisten für die Nationalwahlen“, so Schmit. Sie selbst sei erst seit einem Jahr Sprecherin von Déi Jonk Gréng und habe sich niemals träumen lassen, dass sie einen zwölften Listenplatz im Süden bekommen würde. Ein Grund für das gute Ergebnis könne auch sein, dass Déi Gréng viele junge Wähler ansprechen. „Wir haben unsere junge Wählerzielgruppe im Alter von 18-35 Jahre von 2004 auf 2009 verdoppeln können“, resümiert Schmit. Und das bedeute doch auch, dass Déi Jonk Gréng eine gute Arbeit geleistet haben. Laut den Angaben von TNS-Ilres sprechen déi Gréng im Vergleich mit den anderen Parteien die meisten Wähler in der Alterskategorie zwischen 18 und 24 Jahren (25 Prozent) an. Demgegenüber gehören die Wähler der CSV größtenteils älteren Jahrgängen an: 59 Prozent der CSV-Wähler sind über 65 Jahre alt. Bei der LSAP befinden sich die meisten Wähler (23 Prozent) in der Alterskategorie zwischen 50 und 64.

Auch die 26-jährige Taina Bofferding, Präsidentin der JSL und LSAP-Kandidatin im Süden, hat nicht schlecht abgeschnitten mit ihrem 13. Platz. Und wenn sie auch mit dem Gesamtergebnis der LSAP nicht zufrieden sein kann, so findet sie

doch, dass die JSL-Gruppe sich nicht schlecht geschlagen hat: „Im Osten besteht die Möglichkeit, dass der 29-jährige Ben Scheuer in die Chamber nachrutscht“, so Bofferding. Sicherlich würde man sich noch mehr junge Politiker auf den Wahllisten wünschen, doch sei nicht daran zu zweifeln, dass die Parteien nun den Weg der Erneuerung durch die Rekrutierung neuer Mitglieder eingeschlagen haben. Und auch in den Jugendorganisation wolle man weiter an jungen Themen, wie den fehlenden Wohnmöglichkeiten für junge Menschen, und an den Problemen von Jugendarbeitslosigkeit und Bildungspolitik arbeiten. Auch sei das Zusammengehen mit den Jugendorganisationen der anderen Parteien eine interessante Erfahrung gewesen und sollte fortgeführt werden. „Die Wahlen haben gezeigt, dass in der klassischen Wahlversammlung nicht viele junge Personen vertreten sind“, so Bofferding. Hier hätten die Runder Tischgespräche der vier Jugendorganisationen, die leider nur in den Schulen im Zentrum organisiert werden konnten, eine interessante Alternative dargestellt. „Oft stellt man dann fest, dass viele Jugendliche nicht gut über die Wahlen informiert sind - was ich schade finde und was nicht unbedingt ihre Schuld sein muss“, glaubt Bofferding. Man habe daher auf der „Conférence Générale de la Jeunesse luxembourgeoise“ gemeinsam einen

„Guide du jeune électeur“ herausgebracht, aber das reiche nicht aus. „Es müssten öfters Runder Tischgespräche in den Schulen stattfinden, wobei die geladenen Gäste nicht immer Politiker, sondern auch engagierte Personen aus diversen Organisationen sein können“, fordert Taina Bofferding. Dieser Ansicht ist auch der 34-jährige Claude Lamberty, Präsident der JDL, der immerhin einen neunten Listenplatz ergatterte. „Ich könnte mir eine Journée politique im Jahr vorstellen“, meint Lamberty. Politische Bildung müsse schon in der Grundschule vermittelt werden, nicht erst im Sekundarunterricht. Und sie dürfe sich nicht auf den Staatsbürgerunterricht beschränken.

Zufrieden ist Lamberty weniger mit dem Ergebnis seiner Partei als mit dem seiner Jugendorganisation. „Wir konnten drei Leute auf die Top-Ten-Sitze unserer Listen platzieren. Und unsere jüngste Kandidatin, die 20-jährige Véronique Bruck, ist immerhin die Dritte auf der Europaliste“, stellt Lamberty fest. Der 36-jährige Xavier Bettel habe im Zentrum gar das beste Wahlergebnis der DP erzielt. Dennoch sei es insgesamt noch immer schwer für junge Leute, in der Politik Fuß zu fassen. „Bei der CSV dagegen klappt es. Hier rutscht alles hinein aufgrund ihrer Übermacht“, konstatiert Lamberty.